

## COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwendet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandfunk Kultur benutzt werden.

## HINTERGRUND KULTUR UND POLITIK

Reihe - Zeitfragen

## **„Korsisches Welttheater“**

## **Jérôme Ferraris Romane aus dem Geist der Insel**

Autor: Dirk Fuhrig

Redakteurin: Dorothea Westphal

Sendetermin: 13.10.2017, 19.30 Uhr

Regie: Beatrix Ackers

Besetzung: Sprecher (Kommentar), Max Urlacher  
Zitator und Übersetzer, Laurenz Laufenberg

**MUSIK** A Filetta: Ne'n tarra ne'n celu (Track 1)

## **ZITATOR**

Erstaunlicherweise fühlte er sich, einmal seiner Illusionen und Überseeträume entledigt, besser. Er war glücklich, das Dorf wiedergefunden zu haben, dem er so leidenschaftlich entflohen war. Er war bereit zu akzeptieren, das, was er war, zu sein. (Balco, S.45)

**MUSIK** blenden in:

**1 -OT** (Ferrari)

## **ÜBERSETZER**

Hier ist der Hafen für die Schiffe, die Waren transportieren. Und da drüben der Bahnhof. Dort fährt der mit Sicherheit langsamste Züge ganz Westeuropas: Vier Stunden braucht er von hier nach Bastia - für eine Strecke von 150 Kilometern.

## **SPRECHER**

Heiterer Aufbruch in Ajaccio. Jérôme Ferrari sitzt am Steuer. Schon auf den ersten Metern gibt er mir die Grundstimmung vor: Korsika ist kompliziert – und mitunter zum Schmunzeln. Hier funktioniert vieles nicht so wie auf dem Festland. Dort rasen die TGVs, hier auf der Insel tuckern die Züge und die Straßen schlängeln sich. Die Langsamkeit ist aber nicht unbedingt entspannend.

**2 - OT** (Ferrari)

## **ÜBERSETZER**

Wir hier auf Korsika brauchen für alles ein Auto. Das öffentliche Verkehrssystem ist miserabel. Es ist so gut wie unmöglich, hier ohne Auto zu leben. Und deswegen gibt es in einer eigentlich eher kleinen Stadt wie Ajaccio diese enormen Staus. Die Orte hier sind zwischen die Berge und das Meer gequetscht. Wenn erst im Sommer die Touristen da sind, ist Autofahren die Hölle.

## **SPRECHER**

Es ist jetzt außerhalb der Saison, daher geht es einigermaßen. Wir hatten uns in der Altstadt von Ajaccio getroffen, direkt neben der größten Attraktion der Stadt: Napoleon Bonapartes Geburtshaus. Nach einer Viertelstunde sind wir raus aus dem Zentrum und auf der Route Territoriale 20. Der Goncourt-Preis-Träger mit seinen dunklen, kurz geschnittenen Harren und dem stechenden Blick sitzt am Steuer seines schwarzen 3er-BMW. Die Straße steigt in engen Kurven an. Er tritt aufs Gaspedal. Die Automatik schaltet zurück.

Die Insel ist das Traumziel von Festland-Franzosen und Mitteleuropäern - auch vieler Deutscher. Und das seit dem 19. Jahrhundert. Aber nur im Sommer. Bis zum Frühjahr mit Schnee auf den hohen Gipfeln - Von Oktober bis Mai liegt die raue Schöne im Winterschlaf.

Während er den Wagen weiter zum Vizzavonna-Pass hinaufkurbelt, schiebt Jérôme Ferrari eine CD ins Autoradio:

### **3 - OT (Ferrari) mit MUSIK Autoradio**

#### **ÜBERSETZER**

Als Jugendlicher habe ich ziemlich viel Gitarre gespielt. Es war gar nicht so schlecht, auf diese Weise die Sprache zu lernen. Meine Mutter hat mir die Texte übersetzt. Mein Vater sprach nicht Korsisch. Er hatte die „Bauernsprache“ nicht lernen dürfen - meine Großeltern väterlicherseits waren ziemlich elitär.

**MUSIK** aus OT kurz hoch

### **4 - OT (Ferrari)**

#### **ÜBERSETZER**

Ich habe mich immer gefragt, wie der Vater meiner Mutter das gemacht hat. Er wurde 1903 in einem Dorf geboren. Eine Fahrt nach Ajaccio war damals eine Weltreise, eine Expedition ins Unbekannte. Hohe Berge und unzugängliche Täler - es ist kompliziert, von A nach B zu kommen. Auf Korsika dauert alles unglaublich lange.

**MUSIK** aus OT blenden in Fahrgeräusche

### **5 - OT (Ferrari)**

#### **ÜBERSETZER**

So, jetzt haben wir die Hochebene gleich hinter uns und dann kommen wir in den kleinen Ort Boccagnano.

**MUSIK** ausblenden

blenden in **ATMO** Café draußen, unterlegen

#### **SPRECHER**

Rast im Dorf. Wir setzen uns an einen der Tische vor einem Lokal an der Durchgangsstraße. Es ist früher Nachmittag, die Gemeinde wirkt ziemlich ausgestorben, nur alle paar Minuten kommt ein Auto vorbei. Der Blick ins Tal von hier oben ist beeindruckend.

**ATMO** blenden in

#### **ZITATOR**

Matthieu lebte nur noch in Erwartung des Sommers, und als er dreizehnjährig verstand, dass seine Eltern, wahre Ausgeburten des Egoismus, nicht eine Sekunde lang darüber nachdachten, ihre Anstellungen in Paris aufzugeben, um ihm zu ermöglichen sich endgültig im Dorf niederzulassen, da wollte er sie

nötigen, ihn zumindest während der Winterferien hinunterfahren zu lassen. (Rom S. 30)

## **SPRECHER**

So beschreibt der Schriftsteller Ferrari, der 1968 geboren wurde, die frühe Korsika-Sehnsucht seines Protagonisten Matthieu. In der „Predigt auf den Untergang Roms“ wird die spätere Rückkehr des Romanhelden auf die Insel und als Reise an einen Ort der Glückseligkeit gefeiert. Mathieu beschließt, gemeinsam mit seinem Freund Libero auf Korsika eine Kneipe zu eröffnen.

## **ZITATOR**

Man traf dort auf ein bunt gewürfeltes und vergnügtes Publikum, unter die Stammkunden mischten sich junge Leute aus den umliegenden Dörfern sowie Touristen sämtlicher Nationalitäten, allesamt aufs Unglaublichste vereint in einer festlichen und alkoholisierten Gemeinschaft, die allen Erwartungen zum Trotz kein einziger Streit verstörte. Man hätte meinen können, dass dies der von Gott erwählte Ort sein, das Reich der Liebe auf Erden neu zu erproben.“ (Rom, S. 85)

## **6 - OT (Joseph Hanimann)**

*Es hat sehr viel Autobiographisches.*

## **SPRECHER**

Joseph Hanimann, Kulturkorrespondent der Süddeutschen Zeitung in Frankreich, der den Autor gut kennt.

## **7 - OT (Hanimann)**

*So ist es ihm ergangen, in der Pariser Vorstadt aufgewachsen. immer dieses Korsika im Kopf. Zurück nach Korsika.... Die sind weggegangen, seine Eltern, um endlich aus diesem Korsika weg zu sein. und er hat nichts im Kopf, als ein besserer Korse zu sein als alle anderen. Ist sehr lebensnah, gut erzählerisch. Mit dieser Kneipe und diesen schrägen Figuren, was er aus dem korsischen Bauernleben erzählen kann.*

## **SPRECHER**

Jérôme Ferrari selbst will von allzu viel Autobiografie in seinen Büchern nichts wissen. Die Korsika-Faszination seiner Romanfiguren allerdings, die hat schon etwas mit seiner eigenen Leidenschaft zu tun.

## **8 - OT (Ferrari )**

## **ÜBERSETZER**

Bis ich 20 war, habe ich in Paris gelebt. Bzw. in Vitry-sur-Seine in der Banlieue – was so ungefähr das glatte Gegenteil von Paris ist. Seit ich 13 war, wollte ich zurück nach Korsika, das war wirklich meine Obsession, hierher auf die Insel zu kommen. Alle Ferien hatte ich in dem Dorf meiner Familie verbracht. Meine

Eltern erlaubten mir die Rückkehr aber nur unter der Bedingung, dass sich vor einen Uni-Abschluss hatte. Sie hatten übrigens Recht damit.

### **ATMO Bar unterlegen**

#### **ZITATOR**

Matthieu und Libero widmeten sich eingehend den zwischenmenschlichen Beziehungen, zogen von Tisch zu Tisch, sich nach dem Wohlergehen ihrer Gäste zu erkundigen, ließen ganze Runden nachbestellen und streichelten kleinen Kindern übers Kinn, nachdem sie ihnen ein Eis spendiert hatten, und sie waren Herren einer perfekten Welt, eines gelobten Landes, in dem Milch und Honig flossen. (Rom, 86).

### **ATMO Bar unterlegen**

#### **SPRECHER**

Bukolische Szenen, die Feier des Gastmahls, eine „perfekte Welt“. Kneipenwirt im Insel-Dorf, eine scheinbar zutiefst unintellektuelle Tätigkeit - die allerdings die Weltsicht des Schriftstellers und die seiner Figuren prägt.

#### **9 - OT (Hanimann)**

*Nicht im Sinne eines Regionalautors. Aber ein Autor, der - früher nannte man das Weltliteratur - schrieb, aber von seiner Wunschregion aus, dass sie da ihre Wurzeln hat, zum Teil imaginäre Wurzeln, von ihm selbst geschlagene, das würde ich schon sagen.*

**MUSIK** A Filetta: Santa R'ghjina (Track 2)

#### **10 - OT (Ferrari)**

#### **ÜBERSETZER**

In „Predigt auf den Untergang Roms“ ist der Mikrokosmos einer Kneipe wichtig für das Thema, das ich behandle, das ist also nicht zufällig. In anderen Büchern ist die Bar aber lediglich der Rahmen für die fiktionale Erzählung.

#### **SPRECHER**

Der Roman „Predigt auf den Untergang Roms“ , 2012 auf Französisch erschienen und mit dem Prix Goncourt ausgezeichnet, schließt Ferraris „Korsika-Trilogie“ ab. In diesem Roman-Zyklus beleuchtet der Autor die Zeitläufte aus dem Geist der Insel. Genauer: aus eben diesem sozialen Mikrokosmos der Dorfwirtschaft. Die ist allerdings nicht nur Quelle des Glücks. Nicht Idylle. Sondern auch ein Ort, an dem sich Konflikte ballen. Liebe, Hass, Eifersucht, Verbrechen, Mord - archaische Leidenschaften. Euphorie und Untergang liegen dicht beieinander.

**MUSIK** *Le temps des colonies (Michel Sardou); kurz frei, dann lange unterlegen bzw. immer mal wieder kurz anklingen lassen.*

## **SPRECHER**

Ein entscheidendes Element in Ferraris Roman-Trilogie ist die Beschäftigung mit den dunklen Seiten der französischen Vergangenheit. Und die hat viel zu tun mit seiner Heimat Korsika und deren karger Abgeschlossenheit.

**11 - OT** (Ferrari)

## **ÜBERSETZER**

Mein Großvater hatte in einem winzigen Dorf gelebt. Für ihn lag die Stadt Bastia im Norden der Insel auf einem anderen Planeten. Er sprach nicht den selben Dialekt. Man fuhr da nicht hin, das war wie eine Expedition zum Mars - undenkbar. Und dann heuert er mit 17 plötzlich auf einem Schiff an und fährt in den Senegal. - Wie über diese Generation plötzlich die Welt hereinbrach, das hat mich immer fasziniert. Seit dem Beginn des 20. Jahrhundert hat sich alles wahnsinnig schnell verändert.

## **ATMO draußen, Stadt**

## **SPRECHER**

Es ist vielleicht kein Zufall, dass Napoleon - dessen Grandeur seine Geburtsstadt Ajaccio mit einem ihm huldigenden Museum, dem Bonaparte-Flughafen und monumentalen Standbildern verherrlicht - Korse war. Der Kaiser der Franzosen hatte versucht, sein Reich sowohl bis nach Russland als auch in Afrika zu imperialer Größe auszudehnen. Im Laufe des 19. Jahrhunderts dann, aber auch nach dem Ersten Weltkrieg benötigten seine Nachfolger immer mehr Soldaten für weitere Expeditionen der Kolonialarmee.

**MUSIK** (*Le temps des colonies*) kurz hoch

**12 - OT** (Ruhe)

*Ich glaube, das hängt zusammen mit dem Mikrokosmos Korsika. Der ja einer ist, in dem man wie in einer Art Brutkasten eine Reihe der Probleme findet, die Frankreich hat. Dadurch, dass Korsika, weil es besonders arm war, einen besonders hohen Prozentsatz an Leuten, die zum Militär gegangen sind,*

## **SPRECHER**

sagt die Literaturwissenschaftlerin Cornelia Ruhe von der Universität Mannheim. Joseph Hanimann ergänzt:

13 - OT (Hanimann)

*Korsika war traditionell ein Emigrationsland, wie speziell die Bergregionen. Die Lösung war, dass man sich zur Armee meldete. Dann der Rückfluss. Als der Algerienkrieg zu Ende war, kamen die Algerienfranzosen zurück. Und daher hat Korsika seine Probleme mit Fremdenhass, das ist in Korsika vielleicht noch stärker ausgeprägt als in anderen französischen Regionen.*

## **SPRECHER**

Vom abgelegenen Bergdorf nach Afrika und Indonesien -viele Korse kamen in die Heimat mit körperlichen und seelischen Wunden zurück. In den drei Bänden der „Korsika-Trilogie“ - „Balco Atlantico“, „Und meine Seele ließ ich zurück“ und „Predigt auf den Untergang Roms“ - stehen die Auswirkungen der kolonialen Expansion Frankreichs im Mittelpunkt. Vor allem die damit verknüpften Verbrechen während des Algerienkriegs zwischen 1954 und 1962. Jérôme Ferrari erspart seinen Lesern nichts.

## **ZITATOR**

Mit einer Hand packt Capitaine Degorce die Genitalien von Clément und schlägt sie hoch auf den Bauch, er legt vorsichtig die eisige Spitze des Dolchs gegen den Anus. Clément stößt einen kurzen, spitzen Schrei aus. Der Capitaine lässt die Klinge einen halben Zentimeter tief eindringen, tief genug, dass eine feine Linie warmen Blutes zwischen seinen Pobacken entlangläuft. Clément brüllt. (...) Capitaine Degorce gibt sich voller Entzücken der Macht hin, die ihn durchfährt und ihn erlöst (...) und er beugt sich über Clément, um den berausenden und süßen Geruch seiner Angst zu riechen. (...) Ich weiß nicht, in welchem Zustand du die Befragung verlassen wirst. Das hängt von dir ab. (...) Clément liefert die Namen. Zwei Algerier und zwei militante französische Kommunisten, ein Automechaniker und ein Lehrer“ (Seele, 140f.)

## **SPRECHER**

Der Name „Degorce“ klingt im Französischen ganz ähnlich wie „de Corse“ - also: aus Korsika. Die Literaturwissenschaftlerin Cornelia Ruhe weist auf eine Spur in dem Roman hin, die in die deutsche Vergangenheit führt:

### **14 - OT (Ruhe)**

*André Degorce, Protagonist aus „Und meine Seele ließ ich dort“, der rutscht rein in die Résistance als junger Mann, wird von der Gestapo gefoltert, kommt ins KZ, überlebt das KZ, geht nach Indochina als Soldat, wird vom Vietcong gefangen genommen, wird da wieder gefoltert, geht dann nach Algerien und leitet diese Foltervilla. Und sagt: die Folter, die er erlitten hat, befähigt ihn besonders, selbst zu foltern, weil er weiß, wie's funktioniert. Weil er weiß, wo der „breaking point“ der Leute ist und wie man ihn erreicht. Und er ist auch sehr effizient.*

## **SPRECHER**

Der Roman lenkt den Blick in eine Zeit, die in Frankreich lange verdrängt wurde.

**MUSIK** (*Le temps des colonies*) kurz frei, dann uneerlegen

### **15 - OT (Ferrari)**

## **ÜBERSETZER**

Der Kolonialismus wurde von zahllosen Kriegsverbrechen begleitet. Das war ein kriminelles System. Aber ich verstehe nicht, warum die Erwähnung dieser Ereignisse heutzutage in Frankreich noch solche Emotionen auslöst. Die Leute haben das Gefühl, man würde ihre Familien beleidigen. Aber darum geht es nicht. Ich denke nicht, dass ich meine Großeltern als Kriegsverbrecher darstelle, das ist doch gar nicht der Punkt.

**MUSIK** (*Le temps des colonies*); kurz frei, dann wieder unterlegen

## **SPRECHER**

Immer noch noch oder wieder leugnet ein Teil des nationalistisch rechten Frankreichs die Brutalitäten in den Übersee-Besitztümern. Folter habe es niemals gegeben. Und das, obwohl Historiker und Schriftsteller sich mit den „herrlichen Kolonial-Zeiten“, von denen Michel Sardou so bitter-ironisch singt, seit etwa zwei Jahrzehnten beschäftigen. Ferraris Bücher legen den Finger auf eine schmerzhafteste Stelle im kollektiven Bewusstsein der Franzosen:

### **16 - OT** (Hanimann)

*Es liegt ja, speziell Algerien, noch nah. Wenn man das berührt, tut's immer noch weh. Seit Jahren läuft ja hier die Debatte, hat das Kolonialsystem auch was Gutes gebracht. Das rechte Lager sagt, hört endlich auf mit diesen Schuldbekennnissen, die Gegenposition sagt, da sind wir schon wieder beim nachträglichen Schönsprechen.*

**MUSIK** (*Le temps des colonies*); nochmal kurz frei, dann blenden in

**ATMO** draußen

## **SPRECHER**

Der Goncourt-Preis-Träger und ich sitzen noch immer in diesem gottverlassenen Kaff mit Blick auf den Vizzavona-Pass. Der Nachmittag schreitet voran.

### **17 - OT** (Ferrari)

## **ÜBERSETZER**

Das ist die mediterrane Seite des Ganzen. In einer Bar auf Korsika zahlt niemand nur für sich selbst. Es ist daher auch ein bisschen gefährlich, in die Kneipe zu gehen - wegen des Alkoholpegels. Denn jeder zahlt nach und nach eine Runde. Dem können Sie sich nicht entziehen. Das ist eine soziale Verpflichtung. Jeder hat seine Rolle in diesem Spiel. Das ist wie in einem Theaterstück.

## **SPRECHER**

Langsam füllt sich die Terrasse vor dem Lokal. Jérôme Ferrari trinkt einen Schluck aus seinem Glas mit Rotwein.

Wir sprechen über die Gewalt in seinen Büchern. Und über die Schattenseiten der Enge in den einsamen Bergregionen Korsikas.

**18 - OT** (Ferrari)

## **ÜBERSETZER**

Die Konflikte liegen in der Gemeinschaft begründet. Wir leben ja nicht im Garten Eden. Da, wo Menschen aufeinander treffen, ergeben sich mitunter gewalttätige Auseinandersetzungen. Vor allem zwischen Leuten aus unterschiedlichen Dörfern. Die geographischen Eigenheiten sind hier auf der Insel besonders wichtig. Das gibt oft Streit.

## **SPRECHER**

Nicht nur die Abgründe des Kolonialkriegs stehen in einem unheimlichen Kontrast zu dem heiteren Treiben, das sich in Ferraris Dorfkneipen-Theater entwickelt. Auch Rassismus und Fremdenfeindlichkeit gedeihen rund um den Stammtisch. In „Balco Atlantico“, dem ersten Roman der Korsika-Trilogie, entwickelt Ferrari ein bedrohliches Szenario.

## **ZITATOR**

Stéphane erhob sich und begann eine Rede, in der es um unanfechtbares Erbe ging und Legitimität, moralische Reinheit und das Heil der Volksidentität, und je länger Dominique ihn reden hörte, desto bestürzter und beschämter fühlte er sich, als wären es keine Worte, die da zu ihm drangen, sondern klebrige Spritzer, derer er sich nie mehr würde entledigen können (...) es waren widerliche Worthülsen, unaufhörlich wiedergekäute und vorverdaute Hülsen eines unpersönlichen und blinden Diskurses (Balco, S. 119)

## **SPRECHER**

Derlei nationalistisches und demagogisches Gerede sucht sein Ventil in Gewalt. Die richtet sich gegen das Andere, das Fremde. Khaled, ein Marokkaner, der als Küchenhilfe arbeitet, wird aus reiner Mordlust erschlagen. Weil er nicht dazu gehört, weil er anders aussieht, anders spricht. Weil er ein Flüchtling ist. Zusammen mit seiner Schwester ist er aus Marokko gekommen.

## **ZITATOR**

Wir gehen den Balco Atlantico entlang und Khaled legt seine Hand auf meine Schulter. (...) Schau dich um und sag mir, Hayet, was siehst du? (...) Der Ozean ist eine Mauer, wir sind umgeben von Mauern. Es gibt flüssige Mauern, Mauern aus Sand. Wir sind stets auf der falschen Seite. Aber es steht nirgends geschrieben, dass wir für immer hierzubleiben haben. „(Balco, S. 36)

## **SPRECHER**

Der Balco Atlantico, den Ferrari als Titel für sein Buch gewählt hat, das ist die Küstenstraße in Tanger, von der aus man über die Meerenge von Gibraltar nach Europa hinüberblicken kann.

## **ZITATOR**

Wir treffen den Schlepper, der an der Playa Peligrosa auf uns wartet. (...) Khaled gibt dem Schlepper die Hälfte des Geldes. Er sagt zu ihm, dass er die zweite erhalten werde, wenn wir in Spanien sind. (...) Wir fahren die Küste entlang und treiben Richtung Norden. ((..)) Wir geben dem Schlepper den Rest des Geldes. Wir sind auf einem großen, grauen Strand. Ich habe den Eindruck, dass wir ganz allein sind auf der Welt“ (Balco, S. 70f.)

## **MUSIK-Akzent**

### **SPRECHER**

Korsika, die Insel im Meer zwischen Okzient und Orient ist ein „Umschlagplatz“ für Gestrandete.

#### **19 - OT (Traninger)**

*Dieses Geschwisterpaar, das es mit Schleppern bis Korsika schaffte, und Opfer von Gewalt wird...*

### **SPRECHER**

... so die Berliner Romanistin Anita Traninger.

#### **20 - OT (Traninger)**

*Das sehen wir genau diese Spiegelung, die, glaube ich, intendiert ist. Dass dieses Mittelmeer ein Ort ist, der die engsten Beziehungen herstellt zwischen Europa und Afrika und zugleich unsichtbare Mauern aufstellt. Für die beiden jungen Migranten im ersten Teil wird es ja auch geschildert, dass dieses Meer im Rücken eine Mauer ist, eine unüberwindbare Mauer. Und im dritten Teil die Fluchtbewegung aus dem brennenden Roma nach Nordafrika.*

### **SPRECHER**

Die Roman-Trilogie wird zusammengehalten von diesen Figuren, die sich immer wieder auf überraschende Weise in dem Dorfkneipen-Universum der Mittelmeer-Insel begegnen. Der Kosmos Korsika, in dem sich die französische Kolonialgeschichte ebenso spiegelt wie die Flüchtlingskrisen der Gegenwart. Aber damit nicht genug: Ferrari bettet seine Romantrilogie auch noch in einen geistesgeschichtlichen Zusammenhang ein. Anita Traninger erläutert, wie in der „Predigt auf den Untergang Roms“ der Kirchenvater Augustinus ins Spiel kommt.

#### **21 - OT (Traninger)**

*Die Predigten des Augustinus nehmen eine Stimmung in seiner Gemeinde auf, die sagen: Was sollen wir mit den ganzen Leuten? Wie sollen wir die versorgen? Heute würde man von einem Integrationsproblem sprechen. Wir haben eine umgekehrte Migrationsbewegung zu dem, wie wir heute Migration denken und erleben. Aber wir haben ganz ähnlich gelagerte Besorgnisse, dass die, die zu uns*

*kommen, uns in eine Krise stürzen – obwohl die es doch eigentlich die sind, die aus der Krise kommen.*

## **SPRECHER**

Im Jahre 410 fielen Goten unter Alarich in die Hauptstadt der Christenheit ein. Viele Bürger Roms flohen übers Meer. Der charismatische Augustinus, damals Bischof von Hippo Regius, im heutigen Algerien, versuchte in seinen Predigten, den Fall der ewigen Stadt als Episode im Auf und Ab der Weltgeschichte zu interpretieren - und jedenfalls nicht als Versagen des christlichen Gottes.

## **ZITATOR**

Rom ist gefallen. (...), aber die Erde und der Himmel sind davon nicht erschüttert. (...) Der Lauf der Sterne ward nicht unterbrochen (...) und die Welt läuft noch immer ihrem Ende entgegen, aber sie hat es noch nicht erreicht, und wir wissen nicht, wann sie es erreicht haben wird, denn Gott entdeckt uns nicht alles (Rom, S. 192)

## **22 - OT (Anita Traninger)**

*Die Figuren sprechen immer wieder davon, dass eine Welt untergeht, dass man sehen kann, wie eine Welt zum Ende kommt. Wir haben zum einen dieses „Welt als Wille und Vorstellung“, Ferrari ist ja auch ein großer Kenner von Schopenhauer.*

## **SPRECHER**

Jérôme Ferrari ist nicht nur Schriftsteller, sondern auch ein Lehrer für Philosophie. Er hat auf Korsika unterrichtet und in französischen Auslandsschulen in Algerien und Abu Dhabi. Ferraris Texte ruhen auf einem philosophischen Unterbau - und verknüpfen ungeheuer geschickt die großen Fragen der Menschheit mit der kleinen korsischen Welt.

## **ATMO draußen**

### **SPRECHER**

Sartène, der Dorfplatz. Die 3000-Seelen-Gemeinde liegt an der südöstlichen Spitze der Insel. Die Häuser aus grauen Natursteinen schmiegen sich an den Hang.

Aus Sartène und einer Nachbargemeinde stammen die Vorfahren von Jérôme Ferarri.

## **ATMO Café draußen**

### **SPRECHER**

Sartènes Zentrum wird von der Kirche Santa Maria Assunta dominiert. Rund um die baumbestandene Place Porta mit dem Denkmal für den Freiheitskämpfer Pascal Paoli haben drei Café-Bars ihre Tische auf die Terrasse gestellt. Hier trifft

sich die Dorfbevölkerung zum Trinken und Reden. In Sartène hat der Autor auch die Kneipe von Libero und Mathieu verortet, um die sich seine drei Romane der Korsika-Trilogie drehen.

## **ZITATOR**

(Libero) entschied, seine Abschlussarbeit über Augustinus zu schreiben. Mathieu (...) wählte Leibniz und verlor sich ohne Überzeugung in den schwindelerregenden Labyrinthen des göttlichen Verstandes, im Schatten der unfassbaren Pyramide der möglichen Welten, wo sein ins Unendliche vervielfältigte Hand sich schließlich auf Judiths Wange legte. ((Rom, S. 58)

## **SPRECHER**

Große Welt im Brennglas des Alltags. Die Theke wird zur Bühne für ein Welttheater, in dem die menschlichen Leidenschaften verhandelt werden. In einem einzigen Gedanken bringt Ferrarri die Höhen der Philosophie mit der kleinen irdischen Freude an einer sanften Berührung zusammen. Literarisch meisterhaft.

### **23a - OT (Ruzicska)**

*Das sind Sätze, die sind sehr lang, gehen über zwei, drei Seiten... Mein Lieblingssatz in der Predigt läuft wie ein Fluss. Er endet mit dem Tod der Frau, wo das Bettlaken zum Leichentuch wird. Mit welcher Wucht er ein ganzes Leben in dieses Laken hüllt.*

## **SPRECHER**

Der Übersetzer Christian Ruzicska gibt Ferraris Werk in deutscher Sprache in seinem Verlag „Secession“ heraus.

### **23b - OT (Ruzicska)**

*Bei der Übersetzung habe ich mich strikt daran gehalten, die Satzrhythmik zu erhalten. Die Fähigkeit, die er besitzt, dass er abstrakte Denkvorgänge durch sprachliche Kraft sinnlich spürbar macht. Man spürt das körperlich.*

### **24 - OT (Ferrari)**

## **ÜBERSETZER**

Die möglichen Grundkonflikte zwischen den Menschen sind sicherlich überall dieselben. Die griechische Tragödie mag allgemeingültige Werte in sich tragen, aber sie ist eben die „griechische“ Tragödie. Sie wurde von Griechen erfunden und spielt unter Griechen. Bei einem Roman halte ich nichts von der Trennung zwischen Allgemeinem und Speziellem. Man muss die menschlichen Leidenschaften in einem konkreten Kontext zeigen.

### **MUSIK A Filetta: A l'altru mondu (Track 11)**

### **25 - OT (Ferrari)**

## **ÜBERSETZER**

Es stört mich, wenn man als Autor zuerst eine abstrakte Idee hat und dann denkt man sich eine Figur aus, in die man das hineinlegt. Aus dem einzelnen Schicksal können sich natürlich allgemeinemenschliche Fragen ergeben. In „Balco Atlantico“ wollte ich nicht zuallererst über Rassismus sprechen. Der steckt natürlich drin - die Ablehnung des Anderen, der Maghrebiner und Araber. Aber die Figuren sind nicht deswegen da, damit ich Rassismus zeigen kann. Das ist mir wichtig.

**MUSIK** *A Filetta: A l'altru mondu (Track 11)*

**26 - OT** (Ferrari)

## **ÜBERSETZER**

Ich stelle mir beim Schreiben nie die Frage, ob das einen universellen Anspruch hat, was ich beschreibe. Ich halte das für einen sehr schlechten Ansatz.

## **SPRECHER**

... sagt der Schriftsteller, der in seinen Romane die Urgewalten der Seele und die Mythen der Nationen so eindringlich zeigt wie wenige andere Gegenwartsautoren. Er stülpt sein philosophisches Konzept den Figuren nicht über. Vielleicht entfaltet seine universale Literatur aus dem Geist der Insel gerade deshalb so viel Kraft.

## **ZITATOR**

Es wurde Tag. Es war schön und sehr kalt. Die Erde war von Schnee und Glatteis bedeckt. Ich war ganz allein auf der Place Paoli. Merkwürdigerweise waren die Cafés noch nicht im Begriff, ihren Betrieb aufzunehmen, und Geräusche des Erwachens waren nirgends zu hören. Da war nichts als Stille. (Balco, S. 138)

**MUSIK** *A Filetta: A l'altru mondu (Track 11)*

## **SPRECHER**

Der korsische Weltliterat startet seinen schwarzen BMW. Er will zurück in die Stadt, bevor der Berufsverkehr einsetzt. Die CD mit der korsischen Musik steckt noch im Autoradio. In Ajaccio steige ich an der Ecke Cours Napoléon und Avenue du Premier Consul aus. Zwei Straßen, die dem Andenken Bonpartes gewidmet sind - demjenigen der Söhne Korsikas, der den Lauf der Welt am stärksten geprägt haben dürfte.

**MUSIK** *A Filetta: A l'altru mondu (Track 11)*